

Alles wird gut!? – Flucht als Thema in aktuellen Bilderbüchern für den Elementar- und Primarbereich

Heidi Rösch

Abstract

Flucht ist nicht nur ein aktuelles politisches und gesellschaftliches, sondern auch ein literarisches Thema. Schon für die ganz Kleinen werden Bilderbücher angeboten, die sie mit dem Thema vertraut machen und ihnen das Bild einer diversen und pluralen Gesellschaft vermitteln, in der Fremdheit und Andersheit ein Miteinander nicht verhindert, sondern befördert. In dem Beitrag wird gezeigt, welche – zum Teil auch problematischen – Bilder von Geflüchteten gezeichnet werden, welche Strategien verfolgt werden, um dieses Miteinander vorstellbar zu machen, und welche Rolle dabei auch die Einheimischen spielen (können). Neben der Analyse gibt es zu den insgesamt 12 vorgestellten Bilderbüchern auch didaktische Überlegungen für den Elementar- und Primarbereich, die unter anderem die Frage nach dem Umgang mit zweisprachigen Werken aufgreifen.

Schlüsselwörter

Flucht in Bilderbüchern, migrationsgesellschaftliche Literaturanalyse und -didaktik, Bilder von Geflüchteten, rassistische Argumentationsmuster

⇒ Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article

Autorin

Heidi Rösch, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Bismarckstraße 10, D-76133 Karlsruhe, Deutschland
heidi.rosch@ph-karlsruhe.de

Alles wird gut!? – Flucht als Thema in aktuellen Bilderbüchern für den Elementar- und Primarbereich

Heidi Rösch

Zunächst wird Flucht-Literatur als Teil der Migrationsliteratur hinsichtlich ihrer Gestaltung von Zeit, Raum, Figurenkonstellationen, Erzählperspektive und erzeugten Images skizziert. Diese Narrationstopoi bilden die Grundlage für die folgenden literaturwissenschaftlichen Analysen zu mehreren aktuellen, verschieden konzipierten Bilderbüchern zum Thema Flucht. Zu jedem Bilderbuch werden literaturdidaktische Implikationen formuliert, die abschließend in literaturdidaktischen Überlegungen zusammengeführt werden. Den Abschluss bilden Überlegungen zum Umgang mit zweisprachigen Bilderbüchern.

Im Anhang findet sich eine kommentierte, von Susanne Bauer zusammengestellte Übersicht über Bilderbücher zum Thema Flucht.

1 Literatur zum Thema Flucht als Teil der Migrationsliteratur

Die Entwicklung der gegenwärtigen deutschsprachigen Migrationsliteratur ist eng verbunden mit den verschiedenen Migrationsbewegungen, v.a. der Arbeits- und Systemmigration nach Deutschland bzw. in den deutschsprachigen Raum seit Mitte des letzten Jahrhunderts. Flucht ist als Asyl-Migration eine besondere Form der Migration, die durch die aktuelle, in Europa als fluchtpolitische Krise wahrgenommene Situation dazu führt, dass aktuelle Flucht literarisch bearbeitet wird. Dabei handelt es sich oft um eine 3-Etappen-Literatur, wobei die Zeit vor, während und nach der Flucht durchaus mit unterschiedlicher Gewichtung erzählt wird.

Die **Zeit der Handlung** ist in der Migrationsliteratur ebenfalls vielfältig. Die erzählte Zeit kann chronologisch oder auch in Rückblenden die Zeit vor, während und nach der Migration umfassen, wobei die Zeitspanne von dem unmittelbaren Ankommen bis zum Leben von Menschen, deren Eltern oder Großeltern eingewandert sind und die deshalb immer noch als Migrant*innen oder Menschen mit Migrationshintergrund gelten, reichen kann. Die aktuell erscheinende Literatur zum Thema Flucht konzentriert sich auf die Flucht nach Europa aus Kriegsgebieten oder unterdrückerischen Systemen, seltener aus strukturschwachen Regionen, meist aus dem arabischsprachigen Raum. In der Regel wird entweder die Flucht mit einem Ausblick auf das Ankommen thematisiert oder die Handlung beginnt direkt mit dem Ankommen bzw. dem Angekommen-Sein, ergänzt um einem kurzen oder keinen Rückblick auf die Flucht oder die Zeit vor der Flucht. Die Gründe für die Flucht bleiben oft vage und werden in der Regel an Kriegs- oder Unterdrückungserfahrungen gebunden.

Der **Ort der Handlung** von Migrationsliteratur kann die Herkunftsgesellschaft oder die Aufnahmegesellschaft sein, manchmal gibt es auch Besuche oder Reisen zwischen beiden Orten. Erwachsenenliterarische Migrationsromane spielen oft an verschiedenen Orten. Dabei werden Nichtorte (wie der Bahnhof, die Fabrikhalle, die Straße) zu Hetero- bzw. Transtopien und damit zu Orten, die migrationsgesellschaftlich komponiert und manchmal auch als linguistic landscapes beschrieben werden, an denen Sprache/n neu oder auch neue Sprachen entstehen. Dabei kann die Migration selbst zu einem Ort der Handlung werden, die nicht mehr an einen Ort gebunden ist, sondern aus vielfachen Ortswechseln besteht, dabei Grenzen überwindet bzw. deren (Nicht-)Durchlässigkeit reflektiert und schließlich neue Räume öffnet. Die Gestaltung der Orte reicht von dokumentarisch bzw. realistisch bis hin zu fabelhafter und parabolischer Verfremdung – v.a. in der phantastischen Kinderliteratur.

Die **Figurenkonstellation** wird dem Alter der Adressatengruppe angepasst, das heißt, dass z.B. die Literatur für Kinder mit Kindern als Protagonist*innen arbeitet. Sie fokussiert in jedem Fall Migrierte bzw. Flüchtende oder Geflüchtete, die oft als einzelne, bei Kindern meist in Familienkonstellationen oder auch in wechselnden Gruppen mit anderen Flüchtenden ihren Weg gehen. Diese werden meist als Gleichbetroffene hilfsbereit dargestellt, wobei es aber auch Hinweise auf brutale Soldaten, „Grenzwächter“ und andere feindlich Gesinnte gibt, so dass ein multiperspektivisches Bild der Herkunftsgesellschaft und der Fluchterfahrungen entsteht. In der Ankunftsgesellschaft treffen sie auf Einheimische, die als Helfer*innen oder Unterstützer*innen auftreten und mit den geflüchteten Figuren Freundschafts- oder Liebesbeziehungen eingehen. Interessant ist, dass eine ablehnende Haltung der Aufnahmegesellschaft nicht an konkrete Figuren, sondern eher an volle und laute Orte, ein kaltes Klima oder befremdliche Blicke Unbekannter gebunden wird.

Die **Erzählperspektive** ist meist eine Ich- und seltener eine personale Erzählung von Migrierten, Flüchtenden oder Geflüchteten, sehr selten wird aus der Perspektive von Einheimischen erzählt. Insofern ist sehr bedeutsam, wer im Werk spricht. Selbst bei einer oder einem migrierten Ich-Erzähler*in kann es vorkommen, dass diese Person auf eine Opferrolle reduziert wird und nicht in die Lage versetzt wird, ihr Leben als Subjekt selbstbestimmt zu gestalten. Zur Erzählperspektive gehört auch die Frage der Adressierung. Kinderliteratur gilt als mehrfach adressiert hinsichtlich unterschiedlicher Generationen, Migrationsliteratur gilt als mehrfach adressiert hinsichtlich ethnischer Gruppen – konkret stellt sich die Frage, ob Einheimische und/oder Eingewanderte oder nur eine der beiden Gruppen adressiert ist bzw. wie der Anspruch realisiert wird, dass es keine derartig einschränkende Adressierung gibt.

*Migrationsliteratur für Kinder ist genau wie die zum Thema Flucht eher als **realistische Kinderliteratur**, denn als fantastische* zu bezeichnen. Damit ist sie sozialkritisch, oft problemorientiert und stellt die Lebensbedingungen von Kindern ins Zentrum, um gesellschaftliche Bedingungen bewusst zu machen. Sie greift Vertrautes auf und vermittelt neue Erfahrungen. Damit ist dieses Genre auch prädestiniert für die Bearbeitung migrationsgesellschaftlicher Themen. Allerdings ist gerade in diesem Kontext zu fragen, für wen was vertraut bzw. neu ist. Was für Kinder mit Fluchterfahrung vertraut ist, ist für Kinder ohne Fluchterfahrung neu. Umgekehrt gilt das weniger, denn es gibt allgemein-menschliche Themen, die für alle Kinder gleichermaßen vertraut und neu sind. Werke, die die Migration oder auch das Leben in ‚fernen‘ Ländern erzählen, sind in der Regel (kultur-)vermittelnd konzipiert und richten sich an Rezipierende, denen diese Erfahrung fremd ist. Im migrationsgesellschaftlichen Kontext wirken solche Werke oft kulturalisierend, was besonders problematisch ist, wenn Kinder in der Lerngruppe sind, die mit dieser Erfahrung assoziiert bzw. denen diese Erfahrung zugeschrieben werden. Deshalb ist spätestens bei der didaktischen Umsetzung die Frage nach der Adressierung im Rückgriff auf die konkrete Konstellation der Lerngruppe von entscheidender Bedeutung – zumal viele Bilderbücher zum Thema Flucht Kinder ohne Fluchterfahrung adressieren, was ihre Behandlung in gemischten Gruppen aus Kindern mit und ohne Fluchterfahrung schwierig macht.

Zentral ist hier die Frage nach den **erzeugten Images** bezogen auf die geflüchteten Figuren als Opfer, handelnde Subjekte, Vertreter*innen einer Gruppe, die über eine individuelle Komponente hinausweist und sowohl das Thema Asyl als auch das Leben in einer Migrationsgesellschaft am Beispiel des konkreten Werks umfassend bearbeitet.

2 Formen von Bilderbüchern zum Thema Flucht aus migrationsliterarischer Perspektive

2.1 (Zweisprachige) Kinderporträts als Willkommenskultur?

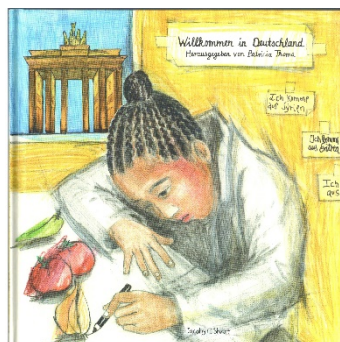


Abbildung 1

In dem Sachbilderbuch „Willkommen in Deutschland“, das Patricia Thoma (2016, Abb 1)¹ herausgegeben hat, gestaltet je ein Kind eine Doppelseite mit Bildern und Text. Es nennt seinen Namen, woher es kommt, was er gerne isst usw. in zwei Sprachen, malt die Flagge seines Herkunftslandes und verortet es auf der Weltkarte.

Ein einziges Kind ergänzt „Ich lebe jetzt in Berlin.“ Alle anderen bleiben bei der Vorstellung ihres Herkunftsortes. Das zeigt eine wichtige und aus meiner Perspektive problematische Intension dieser Art von Sachliteratur zu Migration und Flucht: Die Betroffenen stellen sich vor, aber sie bleiben die Anderen bzw. werden dadurch vielleicht sogar dazu gemacht. Der Titel heißt geflüchtete und zugewanderte Kinder in Deutschland willkommen und will damit vermutlich auf einen öffentlichen Diskurs gegen eine solche

Willkommenskultur argumentieren. Doch was setzt das Buch dieser Ablehnung entgegen – außer einer anderen (Erwartungs-)Haltung? Die Kinder werben mit ihren Porträts um Akzeptanz bei nicht von Flucht und Migration Betroffenen, also den Einheimischen. Doch das verstärkt die Spaltung zwischen Eingewanderten und Einheimischen unter Umständen eher, als dass sie sie aufbricht. Denn sie werden durch diese Aktion nicht Teil der deutschen (oder einer anderen Einwanderungs-) Gesellschaft, sondern zu Bittstellern, die nicht selbstbestimmt agieren können. Insofern erscheint das Buch klar an Einheimische adressiert und gibt Eingewanderten ein Modell vor, sich ihnen vorzustellen.

¹ Genannt werden jeweils die Erstauflagen, um das Werk auch historisch einordnen zu können.

Dazu trägt auch die ganz sicher wertschätzend gemeinte Form der additiven Mehrsprachigkeit bei. Das Buch geht vom Deutschen, was rechts abgedruckt ist, aus und stellt die nicht-deutsche Variante auf die linke Seite. Einmal steht die deutsche Version über (statt neben) der griechischen, was aber dasselbe hierarchische Verhältnis ausdrückt. Ein anderes Mal stehen Aussagen über das Essen zunächst in der nicht-deutschen Sprache und darunter dann in Deutsch. Doch auch diese Ausnahme kann den Eindruck nicht relativieren, dass das Deutsche das Original und die andere Sprache die Übersetzung sei, wobei es vermutlich anders herum ist. Soweit ich es beurteilen kann, handelt es sich auch durchweg um Übersetzungen und nicht um zwei unterschiedliche Texte. Wären die beiden Texte vertauscht abgedruckt worden, so erschiene die deutsche Variante als nachgeordnete Übersetzung. Die Leser*innen würden dann direkt(er) mit diesen Migrationssprachen konfrontiert. Wäre nur der migrationssprachliche Text abgedruckt worden, wären Leser*innen, die dieser Sprache nicht mächtig sind, wie die meisten Einheimischen, vermutlich irritiert und würden sich eventuell gar nicht erst darauf einlassen. Oder sie würden versuchen den Inhalt herauszufinden. Das könnte einen wichtigen Schritt hin zur Öffnung zu diesen, im deutschen Sprachraum wenig prestigeträchtigen Sprachen bedeuten.

Die Idee der Kinderporträts sollte eher in heterogenen Lerngruppe umgesetzt werden – selbstverständlich mit allen Kindern und nicht nur den zugewanderten und unter Berücksichtigung von dialektalen bzw. regionalsprachlichen Varietäten, damit das Bewusstsein von Mehrsprachigkeit zu einem gemeinsamen wird. Dabei werden auch die genannten Fragen nach der Gestaltung zweisprachiger Seiten relevant, was die Bedeutung von Sprachen, ihrem Prestige und vielleicht in Ansätzen auch ihrer Struktur und Schrift einbinden kann. Bei der Überlegung eines Titels können Varianten in Betracht gezogen werden, die das Gemeinsame und nicht das Trennende betonen wie z.B. ‚Wir sind ...‘.

2.2. Deutsch-arabische Fluchterzählung mit rassistischen Argumentationsmustern



Abbildung 2

„Bestimmt wird alles gut / حَتْمًا الْغَدُ أَفْضَلُ“ von Kirsten Boje (Text), Jan Birk (Bilder) und Mahmoud Hassanein (Übersetzung ins Arabische) (2016, Abb. 2) ist als deutsch-arabische Originalausgabe erschienen. Sie liegt auch als Hörbuch, gesprochen von Kirsten Boje, und als animierte Onilo-Boardstory mit anderen Zeichnungen vor, ergänzt um Unterrichtsmaterial (in Deutsch). Die Onilo-Fassung gibt es auch in Englisch mit dem Titel „Everything will be all right“ und arabisch gesprochen von Mugahid Abdelaziz.

Erzählt wird von Rahaf und ihren Geschwistern, die aus Syrien kommen. Dort haben sie mit vielen Verwandten in einem großen Haus gelebt und hatten gute Freunde, bis der Bürgerkrieg vielen das Leben genommen hat. Die Familie lässt alles zurück,

um nach Deutschland zu fliehen. Dort leben sie in einer Flüchtlingsunterkunft, der Vater hat keine Arbeit. Doch Rahaf lernt bald Deutsch, findet neue Freunde, so dass sich die im Titel angekündigte Hoffnung zu erfüllen scheint.

Die verbale und piktorale Ebene sind gleichermaßen realistisch und parallel gestaltet, das heißt, dass Bilder und Text dasselbe erzählen, der Inhalt also gedoppelt, durch die arabische Übersetzung sogar dreimal transportiert wird. Die Bilder sind fotorealistisch gezeichnet, der Text ist wie eine Reportage gestaltet und erzählt in der dritten Person (personal) von Rahaf. Das Buch enthält einen kleinen Sprachführer sowie den Original-Ausschnitt eines Interviews mit syrischen Flüchtlingskindern und ein Gespräch mit der Autorin zum Thema, was den authentischen Charakter dieses realistischen Bilderbuchs unterstreichen soll. Doch was leistet das Buch darüber hinaus? Welches Bild von geflüchteten Kindern wird vermittelt? An wen ist es adressiert? Welche gesellschaftliche Erwartung an Geflüchtete wird formuliert? Welche Funktion erfüllt der arabische Text?

Die Kinder, allen voran die Protagonistin, wird weitgehend inaktiv und hilfsbedürftig dargestellt, die darauf angewiesen ist, von ihren Mitschüler*innen aufgenommen zu werden, diese quasi mit ihrer Erzählung um Asyl bittet. Dafür erfüllt sie die Erwartungen an Geflüchtete, lernt Deutsch und passt sich, so gut es geht, an. Dieses Buch erfüllt einige der rassistischen Argumentationsmuster, die für migrationsliterari-

sche Werke ermittelt wurden (vgl. Rösch 2015): Die Darstellung eines Einzelschicksals erfüllt das Oasen-syndrom. Zwar kommt Rahaf mit ihrer Familie nach Deutschland und lebt in den beengten Verhältnissen einer Unterkunft mit vielen anderen Geflüchteten zusammen, aber sie kommt alleine in die Schule. Offen bleibt, wohin die anderen Kinder aus der Unterkunft gehen. Als sie ihre deutsche Schulfreundin dort besucht, sitzen die beiden zwar nebeneinander, aber völlig isoliert voneinander auf Rahafs Bett. Sonst ist niemand zu sehen. Durch diese Bilder wird der Eindruck vermittelt, es ginge nur um Rahaf und nicht um die vielen anderen Geflüchteten.

Die Schulkameradin, die ihr im Klassenzimmer den freien Platz neben sich anbietet, zeigt das Helfersyndrom, das sie auch gegen die irritiert schauenden Klassenkameraden durchsetzt (Abb. 3). Das spricht für ihr Engagement, macht aus Rahaf aber eine auf Hilfe Angewiesene, die sich selbst offensichtlich nicht helfen kann. Dadurch wird die deutsche Helferin und nicht Rahaf zur positiven Heldin. Auch das ist ein Indiz dafür, dass das Bilderbuch an Einheimische adressiert ist, bei denen um Verständnis für Flucht und Asylsuchende geworben wird. Dazu passt auch der Umgang mit der Übersetzung ins Arabische. Der arabische Text, der dem deutschen nachgeordnet wird, soll vielleicht für die andere Sprache und Schrift sensibilisieren. Doch er ist für Nur-Deutschsprechende eigentlich unerheblich, denn sie erhalten ja alle Informationen auch in der deutschen Sprache.

Es bedarf einer besonderen didaktischen Anstrengung, ernsthaft mit dieser zweisprachigen Ausgabe zu arbeiten. Auf einer sehr einfachen Ebene können spätestens in der Primarstufe Wortgrenzen entdeckt und die Schreibrichtung thematisiert werden. Die Namen Rahaf رهاف, Hassan حسن und Emma إيما (gesprochen: 'iima) können in einem Textabschnitt (Abb. 3) aufgefunden werden, um zu lernen, sich in einem arabischen Text zu orientieren. Des Weiteren können daran oder an anderen Wörtern Buchstaben eliminiert und einzelne Wörter in Arabisch erlesen und (ab-)geschrieben werden. Alle Kinder sollten mindestens den Titel des Buches, dessen Umschrift „hatman alghadu afdal“ lautet, arabisch sprechen (lernen). Arabischsprachige Kinder können die Aussprache korrigieren. Gemeinsam ist zu überlegen, ob die Rückübersetzung des arabischen Titels ins Deutsche, was in etwa „Sicherlich (wird) der Morgen besser“ heißt, dasselbe bedeutet wie der deutsche Titel.

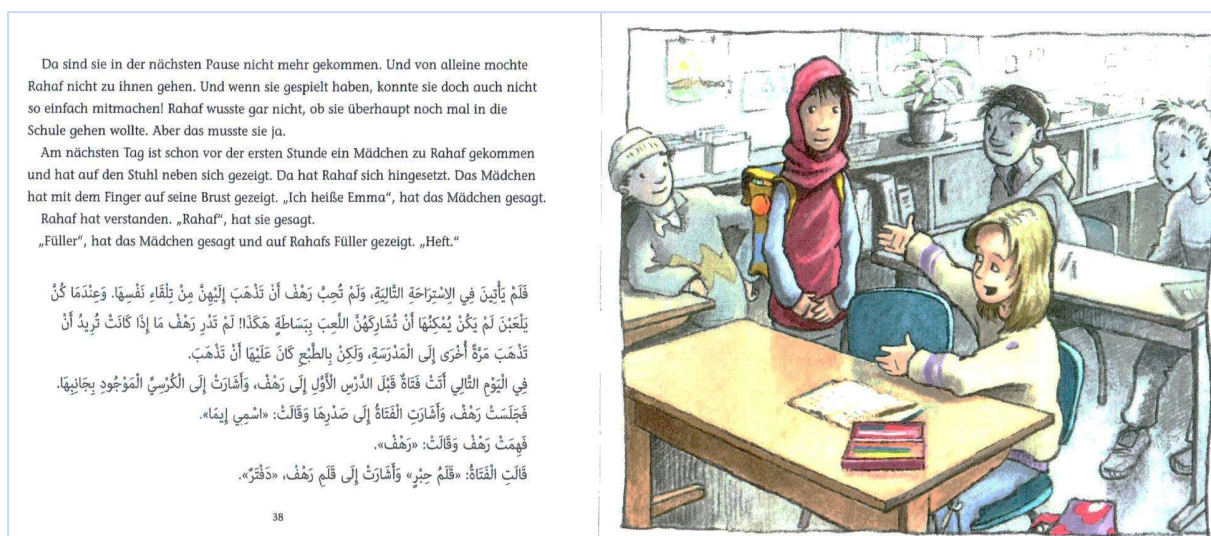


Abbildung 3

Außerdem ist es möglich, nur die Bilder zu präsentieren und dabei den von Mugahid Abdelaziz arabisch gesprochenen Text zu hören. Eine Aufgabe für Nicht-Arabischsprachige könnte lauten, Namen oder Wörter zu erkennen, was etwa bei dem Namen Hassan relativ einfach, bei Rahaf schon schwieriger ist. Anschließend tauchen sicher viele Fragen und Kommentare auf, die die piktorale Ebene zur wichtigen Erzählinstanz machen oder – falls arabisch kompetente Kinder anwesend sind – von diesen beantwortet werden können. Durch dieses Verfahren rückt die arabische Sprache ins Bewusstsein und beeinflusst die zu klärenden Fragen: Welche Sprache/n sprechen Rahaf und Hassan miteinander, in der Familie, in der Schule und mit ihren (einheimischen) Freunden? Warum ist das so und gibt es Alternativen? Zentral ist, sich gemeinsam mit Geflüchteten zu überlegen, was passieren muss, damit (morgen) wirklich alles gut wird.

In einer Lerngruppe mit nur Arabischsprachigen kann die arabische Fassung zum Ausgangstext werden und herangezogen werden, um sich über die Erzählung auszutauschen. Punktuell können dann Versatzstücke im Deutschen nachvollzogen werden, so dass Geflüchtete lernen, auch auf Deutsch über ihre Flucht oder die Situation in Deutschland zu sprechen. Auf diese Weise kann dieses Buch und können zweisprachige Ausgaben generell zum Ererb der deutschen Sprachen genutzt werden. Idealerweise übernimmt eine arabischsprachige Lehrkraft diese Aufgabe.

2.3 Akim rennt aktiv um sein Leben

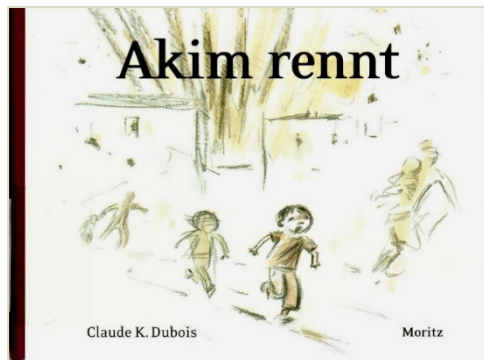


Abbildung 4

„Akim rennt“ von Claude K. Dubois (Text, Bilder) und Tobias Scheffel (Übersetzung ins Deutsche, 2014, Abb. 4) erzählt von einem Jungen, der vor dem Krieg in seinem Dorf am Kuma-Fluss flieht. Er wird von seiner Familie getrennt, von einer Frau aufgenommen, schließlich von Soldaten gefangen. Gemeinsam mit anderen Flüchtenden überquert er den Grenzfluss und findet in einem Flüchtlingslager seine Mutter wieder.

Der Originaltitel „Akim court“ ist wörtlich übersetzt, was eine große Nähe zum Originaltext verdeutlicht. Die Bild-Text-Interdependenz folgt – wenn auch nur vage – dem geflochtenen Zopf (vgl. Thiele 2005: 232), das heißt, dass Bilder und Text sich ergänzen und ineinandergreifen. Allerdings wird über

weite Strecken textfrei erzählt. Die wenigen Textseiten sind auf andersfarbigem Papier gedruckt (Abb. 5).

„Der sachlich berichtende Text gibt dem Buch den Rhythmus vor, die Bilder nehmen den Faden auf und führen ihn (textlos) weiter, bis zur nächsten Unterbrechung durch eine Textpassage. In Bild und Text bleibt die Perspektive des kindlichen Protagonisten gewahrt: Der Text erklärt und kommentiert nur ganz sparsam, vor allem beschreibt er, was Akim geschieht. Erzähltempus ist durchgängig das Präsens. Die Bilder gehen nicht nur inhaltlich über das im Text Gesagte hinaus, sie vermitteln auch mit größerer Intensität als der Text, wie schutzlos und verletzt der kleine Junge ist.“ (Jury deutscher Jugendliteratur-Preis 2014)



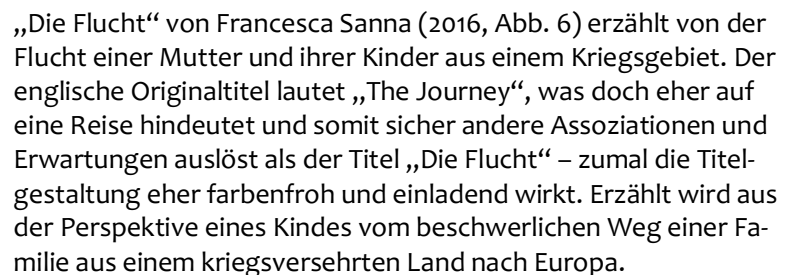
Abbildung 5

Die verbale bleibt gegenüber der piktoralen Ebene sehr zurückhaltend. Im Wesentlichen erzählen die schemenhaften, mit spärlichen Farben versehenen Dunkel-Hell-Zeichnungen vom Krieg und der Flucht aus der Perspektive eines kleinen Jungen, der weite Strecken auf sich alleine gestellt ist. Das Bilderbuch erzählt von Ermordung, Überfällen, Entführung, Gefangenschaft und anderen Gräueltaten aus seiner Perspektive in der dritten Person und macht deutlich, wie sehr er darunter leidet. Akim weint, aber Akim flieht auch aktiv aus der Gefangenschaft und rennt und rennt. Als er endlich in Sicherheit ist, zeigt sich seine Traumatisierung und eine Ärztin hilft ihm und anderen Kindern mit Märchen aus Tausendundeiner Nacht, diese zu überwinden.

Trotz dieser schrecklichen Erlebnisse wird Akim zum handelnden Protagonisten. Schon der Titel zeigt ihn als Handelnden, denn er flieht aus der Gefangenschaft. Er ist also nicht nur Opfer des Krieges, sondern er tut etwas und entrinnt damit immer wieder seinem dramatischen Schicksal. Er weiß, dass ihn das Vergangene verfolgt und holt sich Hilfe. Dafür wird er mit einem Happyend, hier das Wiederfinden der Mutter, belohnt. Das entlastet auch die Rezipierenden und vermittelt die Zuversicht, dass sich Menschen – auch

Das Buch ist weniger eng adressiert als „Bestimmt wird alles gut“ und eignet sich eventuell sogar, um mit kriegstraumatisierten Kindern zu arbeiten. Doch das kann nur in therapeutischen Settings erfolgen. In Regellerngruppen ab der Grundschulzeit, die von Kindern mit und ohne Fluchterfahrung besucht werden, lässt sich Akims Weg entlang der Bilder nachzeichnen. Dabei entsteht das Bild eines kleinen Helden, der auch sehr viel Bewunderung statt bloßes Mitleid erfährt. Denn das Buch entwirft in diesem Sinn ein sehr positives Bild eines geflüchteten Kindes, das im Widerspruch zu den vielen eher negativ konnotierten Bildern steht.

2.4 Die Flucht als Reise ins Ungewisse



Die Erzählung beginnt mit einer fröhlichen Strandszene, die auf der zweiten Doppelseite durch eine tiefdunkle Welle, die den Krieg symbolisiert, vertrieben wird. Die dritte Doppelseite ist völlig dunkel, erzählt aber verbal, dass der Krieg den Vater wegge-

[illegible]

offen, ob es sich dabei um das Mädchen oder den Junge handelt. In jedem Fall spricht sie bzw. er meist von allen in der Wir-Form, was verdeutlicht, dass es nicht um individuelle, sondern um kollektive Erfahrungen geht.

Das Bilderbuch basiert auf Gesprächen mit Migrant*innen und zwei Mädchen in einem Zentrum für Geflüchtete in Italien, die die Autorin geführt hat. Auch dies signalisiert Authentizität, die allerdings hier anders umgesetzt wird als in „Bestimmt wird alles gut!“, denn hier wird auf verbaler Ebene realistisch erzählt, während die piktorale Ebene ein eher fantastisches Bild zeichnet – etwa durch das dunkle Kriegsmonster, den überdimensionierten Wächter oder die Zaubersprüche, die die Enge des überfüllten Bootes zu sprengen scheinen. Diese werden am Ende der brutalen Realität entgegengesetzt und schaffen Hoffnung auf eine kriegsfreie Zukunft auch für die Geflüchteten.

Insofern zeigt das Bilderbuch Ansätze kontrapunktischer Gestaltung, denn die Bilder und der Text erzählen Verschiedenes, auch wenn das hier nicht wirklich widersprüchlich ist, sondern lediglich je eigene Akzente setzt. Dabei schaffen vor allem die fantastischen Elemente Assoziationen und Freiräume für die Rezeption und Deutung. Die dunklen Seiten zeigen die Gefährlichkeit des Krieges und der damit verbundenen Flucht. Der an den freien Flug der Vögel gebundene Ausblick auf Sicherheit und einen Neuanfang, lässt sich als Metapher für grenzenlose Freiheit oder doch zumindest als Wunsch nach überwindbaren Grenzen deuten. Doch Vögel – zumal Zugvögel – symbolisieren auch noch etwas anderes, was als Migrationsnarrativ sehr interessant ist: Sie leben an zwei sehr unterschiedlichen Orten, auf zwei unterschiedlichen Kontinenten und haben damit nicht eine, sondern mindestens zwei Heimaten.

Die Protagonist*innen dieses Bilderbuchs durchleben mehrere Etappen: ein unbeschwertes Leben mit jähem Ende, eine lebensgefährliche Flucht und schließlich eine Reise in eine wenn auch unklare, aber Hoffnung bietende Zukunft. Dazu trägt auch ihre eigene Fantasie bei und die Fähigkeit, selbst in schwierigen Situationen – und sei es mit Hilfe von Zaubersprüchen – an diese Zukunft zu glauben. Diese kommt also nicht nur von außen, sondern auch von innen, was wiederum ebenfalls ein Bild von Flüchtenden als aktiv Gestaltende zeichnet.

Dieses Bild lässt sich im literarischen (Vorlese-)Gespräch nachzeichnen. Nach der erstmaligen Präsentation geben die Kinder ihre Eindrücke wieder, greifen Doppelseiten heraus und kommentieren sie, sprechen vielleicht über die im direkten Wortsinn dunklen Seiten, den Mut der Flüchtenden oder die Grenzen, die sie überwinden müssen. Vielleicht überlegen sie sich, was sich die Flüchtenden im Boot über ihr Ziel-land erzählen, spielen die freundlichen Feen usw., um die Leerstellen des Werks zu füllen. Abschließend können der Originaltitel und der Titel der deutschen Fassung thematisiert werden: Was wird hier erzählt – eine Flucht oder eine Reise? Auch in der deutschsprachigen Fassung wird im Text mehrfach von einer Reise (statt von einer Flucht) gesprochen.

2.5 Eine realistische Fluchterzählung mit fantastischer Binnenerzählung

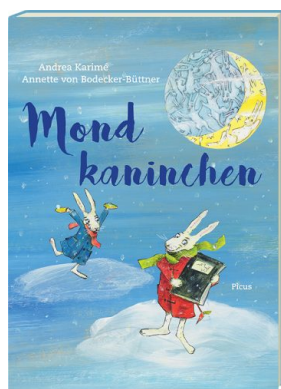


Abbildung 8

„Mondkaninchen“ von Andrea Karimé und Annette von Bodecker-Büttner (2017, Abb. 8) enthält eine Binnenerzählung mit dem Titel „Mondkaninchengeschichte“, die Suleman Taufiq, der selbst Kinderbücher verfasst, ins Arabische übersetzt und Andrea Karimé kalligrafisch gestaltet hat.

Erzählt wird von drei Geschwistern (Layal, Sara und Zaki), die aus ihrem glücklichen Leben, in dem sie neben dem „Puddingbaum“ ein Restaurant für „Kinder und Tiere“ betreiben, gerissen werden, weil in ihrem Land Krieg ausbricht (Abb. 9). Zunächst sollen die Mutter und die beiden Mädchen das Land verlassen, Zaki und der Vater sollen nachkommen. Da die Mädchen sich wehren, erzählt ihnen Zaki, der große Bruder, der immer wieder in sein Notizbuch geschrieben hatte, die „Mondkaninchengeschichte“, die im Buch zweisprachig abgedruckt ist (Abb. 10): Kaninchen müssen vor dem Wolf fliehen und werden dadurch zu fliegenden Kaninchen. „Seitdem leben viele Kaninchen auf dem Mond. Doch manchmal

kommen einige von ihnen wieder auf die Erde herunter.“ (letzter Satz). Die Tapferkeit der Kaninchen überträgt sich auf die beiden Schwestern. Als sie mit der Mutter losfahren, wirft Sara eines der Mondkaninchen aus dem Autofenster, Zaki fängt es auf.



Abbildung 9

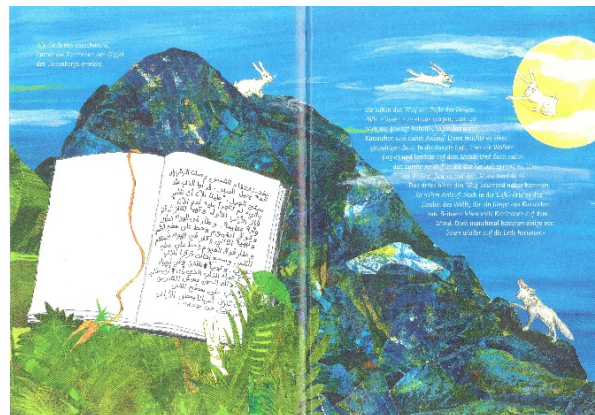


Abbildung 10

In dem neuen Land ist es „kalt (...) wie im Kühlschrank“ und auch das Mondkaninchen braucht einen Mantel, aber „wenigstens gibt es hier ein kleines Restaurant für Vögel“. Sehnsüchtig werden der Vater und Zaki erwartet. Auf der letzten Doppelseite stehen sie abreisebereit vor einem Flugzeug. Die Familienzusammenführung scheint zu klappen. „Auf dem Fluss schwimmt der Mond. Er wackelt, weil die Kaninchen sich so wild freuen.“ (Schlussatz)

Im Unterschied zu den bereits genannten Bilderbüchern wird hier sehr viel deutlicher nicht von, sondern für geflüchtete Kinder erzählt. Das drückt vor allem die arabische Binnenerzählung aus. Diese fabelhafte Erzählung ist von dem deutsch-syrischen Kinderbuchautor Suleman Taufiq und greift eine wichtige arabische Erzähltradition – die der Binnenerzählung – auf, integriert sie in ein bezogen auf die Rahmenerzählung problemorientiertes Bilderbuch und schafft damit einen kunstvollen Übergang zu einem fantastischen Bilderbuch, in dem sich mindestens ein Mondkaninchen zwischen der sekundären und primären Welt hin und her bewegt. Dabei ist auch bedeutsam, dass es der große Bruder ist, der die Kraft der Mondkaninchen auf seine Schwestern überträgt, was zeigt, dass sich Flüchtlinge gegenseitig Hilfe und Unterstützung geben. Dazu gehört auch, dass es eine im Original arabische Erzählung ist, die klar abgegrenzt im Notizbuch des älteren Bruders steht und im deutschsprachigen Fließtext eine Übersetzung erhält.

Poetische Erzählungen spielen auch bereits in den anderen Fluchterzählungen eine Rolle, doch dort werden sie nur erwähnt, hier wird die Binnenerzählung allerdings zum konstitutiven Element des Bilderbuchs. Sie transportiert die auch in „Bestimmt wird alles gut“ anvisierte Hoffnung, indem sie allerdings im Unterschied zum Bild von Geflüchteten in „Bestimmt wird alles gut“ die innere Stärke und Flexibilität von Flüchtlingen beschwört. Eben deshalb kann das Bilderbuch bereits im Elementarbereich vorgelesen werden, um ein positives Bild der Stärke von Geflüchteten zu vermitteln.

2.6 Zwei Decken als Metapher für zwei Heimaten



Abbildung 11

„Zuhause kann überall sein“ von Irena Kobald (Text), Freya Blackwood (Bilder) und Tatjana Kröll, die den australisch-englischen Originaltext ins Deutsche übersetzt hat (2015, Abb. 11), liegt seit 2016 auch als deutsch-arabische Fassung, übersetzt von Mohammed Abu Ramela und Mohammed Abdelhady, vor.

Erzählt wird von Wildfang, die diesen Namen von ihrer Tante vor dem Krieg erhalten hat. Nur die erste Doppelseite erzählt von der Zeit vor dem Krieg. Danach befinden sich Wildfang und ihre Tante bereits in ihrem Asyl-Land. Dort wirkt alles eher grau, laut, industrialisiert. Nur Wildfang und ihre Tante strahlen in leuchtendem Orange und heben sich so von den anderen ab. Die Ich-Erzählerin möchte sich in ihre geliebte Decke aus Erinnerungen und Gedanken an zuhause einwickeln (Abb. 12), bis sie im Park ein Mädchen trifft, das ihr zuwinkt. Die Ich-Erzählerin traut sich erst nicht, zurückzuwinken, doch dann sucht sie das einheimische Mädchen aktiv. Dieses bringt ihr die fremde Sprache bei und lacht mit ihr. So beginnt Wildfang wieder eine Decke zu weben aus Freundschaft, neuen Worten und neuen Erinnerungen, die sie wärmt und in der sie sich zuhause fühlt (Abb. 13). Während ihre alte Decke in warmen

Rottönen gezeichnet ist, ist ihre neue Decke in kaltem Grau abgebildet und wird erst langsam so groß, dass sie sich auch darin einrichten kann.

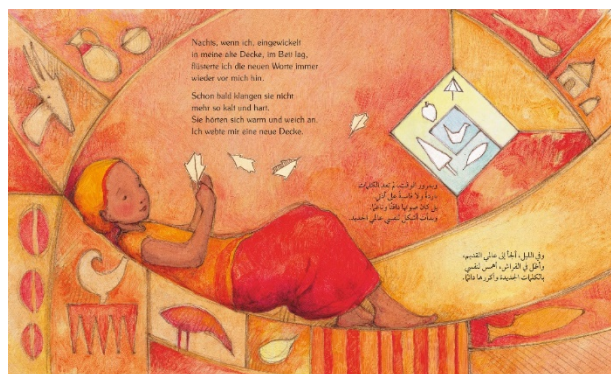


Abbildung 12



Abbildung 13

Im australischen Original lautet der Titel „Two blankets“, greift also die beiden Decken als Metapher für die zwei Heimaten auf. Das ist insofern interessant, als nicht das defizitorientierte Bild einer Verlorenen zwischen zwei Heimaten gezeichnet wird, sondern einer Person, die etwas dazu gewinnt und deshalb ihre Perspektive erweitert. Daraus zu schließen, Zuhause könne überall sein, wie der deutsche Titel suggeriert, halte ich für problematisch, denn es geht ja nicht nur darum, sich assimilatatorisch im „neuen Zuhause“ einzurichten, sondern sich der eigenen Herkunft und Hintergründe zu vergewissern, auch wenn diese durch den Krieg zerstört scheinen. Es geht um eine Verbindung zwischen dem Leben vor und nach der Flucht. Das zeigt sich auch darin, dass die neue Decke bereits in der alten aufscheint und sich schließlich auch ein Stück der alten Decke in der neuen wiederfindet (Abb. 14).



Abbildung 14

Auch dieses Buch folgt dem Oasensyndrom, greift das Helfersyndrom auf und bindet Zugehörigkeit an den Erwerb der Sprache des Aufnahmelandes. Allerdings muss Wildfang seine alte Heimat nicht aufgeben, sondern gewinnt eine neue hinzu, die sie selbst aktiv gestaltet, insofern wird sie nicht zum Objekt degradiert und kommt zu dem Schluss: „Und ich weiß, dass es egal ist, welche Decke ich benutze, denn ... Ich bin immer ich!“ (vorletzte und letzte Seite)

Bereits im Elementarbereich können die Kinder entlang der Farbgebung die Ich-Erzählung nachvollziehen, die zwi-

schen der ersten Doppelseite und der letzten Seite liegt. Ein Vergleich dieser beiden Seiten zeigt, dass Wildfang auf beiden ein Rad schlägt, was ihr den Namen eingebracht hat. Außerdem sind auf der letzten Seite orangefarbene Elemente enthalten, das einheimische Mädchen übt ebenfalls ein Rad zu schlagen und die Tante sitzt mit einer Frau auf einer Bank und unterhält sich.

Erzählt wird als geflochtener Zopf, das heißt, dass Bilder und Text sich ergänzen und ineinandergreifen (vgl. Thiele 2005: 232), wobei die Bilder dominanter sind, was bedeutet, dass bereits Kinder im Elementarbereich sehr viel entdecken und die Entwicklung vom Unterschied zwischen beiden Welten bis hin zur Verschmelzung nachvollziehen können. Dabei wird auch viel über die beiden Decken gesprochen, so dass abschließend die Übersetzung des Titels thematisiert werden kann. Gegebenenfalls kann der Titel während der Bearbeitung des Bilderbuchs auch ganz weggelassen werden. Die Kinder suchen dann einen passenden Titel und vergleichen ihn mit dem Original und dem der deutschen Fassung. Dabei können sie auch das Titelbild, auf dem die beiden Mädchen gemeinsam unter einem Schirm sitzen, deuten. Darüber hinaus können sie die Bucherfahrung auf ihr eigenes Leben übertragen: Habt ihr eine oder mehrere Decken – eine für zuhause und eine für den Kindergarten bzw. die Schule? Wie würde die aussehen? Das kann zu der Frage nach der Sprachgestaltung führen: Hat die Zuhause-Decke eine andere Sprache als die Kindergarten- bzw. Schuldecke? Gibt es vielleicht Verwandtenbesuchsdecken in einer anderen als der deutschen Sprache? Usw.

Dies wirft die Frage nach der arabisch-deutschen Fassung auf. Im Bilderbuch ist der arabische Text dem deutschen Text nachgeordnet und wird von daher als Übersetzung markiert, wobei beide Textfassungen

2.7 Eine Einheimische erzählt



Hier erzählt ein namenloses einheimisches Mädchen von ihrer Begegnung und Freundschaft mit Saída, die scheinbar sprachlos ankommt. Die einheimische Ich-Erzählerin sucht nach Saídas Wörtern, um ihre Tränen zu trocknen. Als sie versteht, dass Saída ihre Sprache nicht verloren hat, sondern mit ihren Wörtern in diesem fremden Land nichts anfangen kann, fangen die Mädchen an zu tauschen: fremde Wörter, Laute, Schriftzeichen, Buchstaben und Geschichten gegen eigene. Am Ende sind die beiden Mädchen Freundinnen, „jede reicher durch die Welt der
Dadurch entstehen Seiten mit deutschen und arabischen Wörtern sowie sie am Ende das Wort Grenze (hudud) حدود „über Bord werfen“ (Schluss-



Ähnlich wie bei „Zuhause kann überall sein“ wird auch hier eine Freundschaftsgeschichte erzählt, die ebenfalls auf dem Oasen- und in gewisser Weise auch auf dem Helfersyndrom basiert. Allerdings ist Saïda ein Subjekt und kein Objekt, das sich nicht selbst helfen könnte. Die Erzählung basiert auf Austausch und gegenseitige Bereicherung – also eine Win-Win-Situation. Die arabische Sprache ist hier die Sprache der Protagonistin und konstitutives Element der Erzählung – und nicht als Adressierung an eine konkrete Zielgruppe gedacht. Damit werden Geflüchtete als Zweisprachige gezeichnet, die letztendlich mit beiden Sprachen gleichberechtigt zu hantieren in der Lage sind, die diese Sprache gerne (mit-)teilen und nutzen,

wenn sie die Sprache der Aufnahmegesellschaft lernen. Damit nimmt das Buch eine Sonderstellung innerhalb der bisher genannten Bilderbücher ein, weil es die Sprache/n von Geflüchteten sichtbar macht, ihnen Anerkennung zollt und sie vermittelt. Damit wird (Migrations-)Mehrsprachigkeit als konstitutives Element der Migrationsgesellschaft thematisiert.

Rezipierende Kinder können die im Bilderbuch gelegten Spracherwerbsspuren nachvollziehen und sich einzelne arabische und deutsche Wörter einprägen, die Schrift vergleichen und ggf. ihre nicht-deutschen Sprachen ergänzen, um ein kleines mehrsprachiges Wörterbuch zu erstellen. Des Weiteren können die Kinder die Begegnung der beiden Mädchen anhand der Bilder nachzeichnen und der Frage nachgehen: Wer ist groß bzw. klein (gezeichnet)? Wie nah sind sich die Mädchen? Was bedeutet das? Sind das Träume oder kann das ‚in echt‘ passieren?

An diesem Bilderbuch lässt sich die Erzählperspektive aufgreifen und fragen: Wer erzählt die Geschichte? Warum erzählt nicht Saída? Wessen Geschichte wird erzählt – Saídas oder die des namenlosen Mädchens oder die ihrer Freundschaft? Das Ziel ist herauszuarbeiten, dass Fluchterzählungen auch Einheimische tangieren, dass sie aktiv auf Geflüchtete zugehen und sich für ihre Geschichte/n interessieren (sollten). Damit werden sie zu denjenigen, die die ‚Integration‘ von Geflüchteten mitgestalten und nicht erwarten, dass die Migrierten sich integrieren bzw. anpassen. Integration wird so zu einer wechselseitigen Angelegenheit.

2.8 Fabeln zum Umgang mit Andersheit



„Wer will den blauen Raben haben?“ von Edith Schreiber und Carola Holland (2016) erzählt von einem blauen Raben, dessen Zuhause der Regenwald war (erster Satz) und der zusammen mit den anderen Bewohner*innen des Regenwalds von einer Rauchwolke in die Flucht getrieben wird. „Als einer der Letzten flog auch er ins Ungewisse. Ihm war klar, dass er keinen Wohnbaum mehr hatte. Kein Zuhause.“ Während des Flugs über das Meer, lässt er sich auf einem Blauwal nieder und sie helfen sich gegenseitig, er trifft auf Vögel, die im Felsen leben, aber seine blauen Federn hässlich finden, schließlich landet er in einem dem Schwarzwald nachempfundenen Wald, der anders war als der Regenwald: „Er war dunkler, stiller und er bestand hauptsächlich aus Stachelbäumen.“ Die dort lebenden Nebelkrähen nehmen ihn auf, nachdem er gezeigt hat, was er kann: Geschichten erzählen.

Abbildung 19

Hierbei handelt es sich um eine typische Migrationsfabel, in der Migration und Andersheit am Beispiel eines Tieres exemplifiziert wird. Erzählt wird personal aus der Perspektive des blauen Raben, wobei der Text die Handlung transportiert und die Bilder sie lediglich illustrieren (Abb. 20; Abb. 21). Insofern wird parallel erzählt. Typisch sind auch die Phasen des gemeinsamen Aufbruchs über den Alleingang der Hauptfigur, bei dem andere Tiere zu Unterstützer*innen werden können, und schließlich die Ablehnung einer Gruppe derselben Art aufgrund des anderen Aussehens und anderer Gewohnheiten, bis es schließlich zur Aufnahme in eine vorhandene Gemeinschaft kommt – allerdings erst, nachdem die Bereicherung für die aufnehmende Gruppe – in diesem Fall das Geschichtenerzählen – nachgewiesen wurde. Die Ankömmlinge werden also nur unter dieser Voraussetzung aufgenommen. Eine Änderung in der aufnehmenden Gemeinschaft ist nicht erkennbar.



Abbildung 20

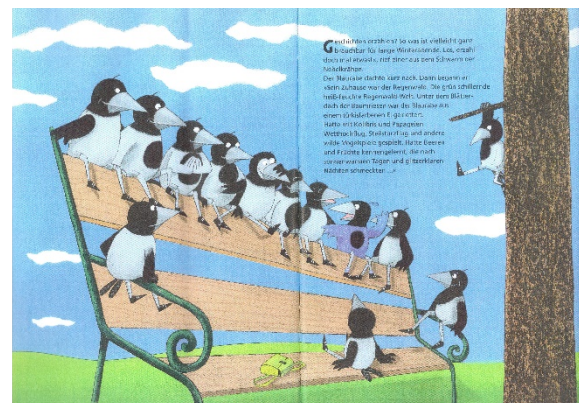


Abbildung 21

Eine solche Erzählung ist eher kritisch zu rezipieren, denn sie transportiert die Idee der Bringschuld von Migrant*innen gegenüber der Aufnahmegesellschaft. Man kann dieses Bilderbuch im Vergleich zu den ebenfalls als Bilderbücher gestalteten Fabeln von Rafik Schami, die in der Regel nicht Krieg, sondern Außenseitertum in der eigenen Gruppe als Grund für die Migration nennen und aufzeigen, dass Integration ein wechselseitiger Annäherungsprozess ist, bei dem sich beide Seiten, explizit auch Vertreter*innen der dominanten Gruppe, auf die der je anderen einlassen müssen.

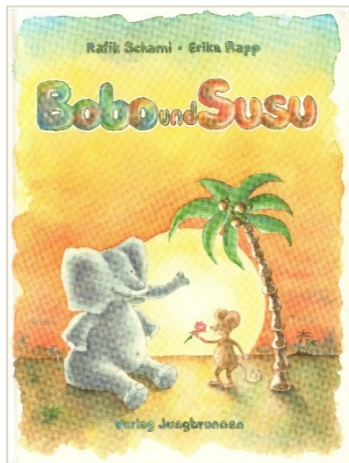


Abbildung 22



Abbildung 23

„Bobo und Susu“ (1986, Abb. 22) und „Der Löwe Benilo“ (1989, Abb. 23) von Rafik Schami mit Bildern von Erika Rapp erzählen von der Freundschaft zwischen verschiedenen Tieren und machen deutlich, dass der Perspektivwechsel die Grundlage für die gegenseitige Akzeptanz und friedliche Koexistenz ist. Dabei wird immer auch die Bereitschaft der ‚großen‘ und ‚mächtigen‘ Tiere eingefordert, sich auf die Perspektive der ‚kleinen‘ und weniger ‚mächtigen‘ Tiere einzulassen.

2.9 Märchenerzählungen gegen die Diktatur

„Der Schnabelsteher“ von Rafik Schami, in einer Neuauflage mit Bildern von Els Cools und Oliver Streich (2013) erzählt von einem jungen Raben, der sich gegen den eitlen Pfau behauptet. Er lebt als Halbweise mit seiner Mutter in einer Gruppe von Raben und wird wegen dieser Lebenssituation diskriminiert. Dass er auf dem Schnabel stehen kann, bringt ihm die Bewunderung der Rabenkinder, aber die Wut ihrer Eltern ein. Zur Warnung erzählt eine alte Rabin den Rabenkinder das Märchen von einem Raben, der es dem Pfau, dem „König aller Vögel“ gleichtun und dadurch zum „König der Raben“ aufsteigen wollte. Dieser schafft es zwar nicht, ein Rad zu schlagen wie ein Pfau, lernt aber immerhin wie ein Pfau zu gehen. Das bringt ihm den Hohn der anderen Raben ein. Statt zum König wird er zum Gespött. Daraus zieht die Märchenerzählerin den Schluss, dass ein Rabe nun mal kein Pfau werden kann.



Abbildung 24

Rafik Schami greift hier ein altes Märchen und exemplifiziert die Funktion von Märchen als moralischer Appell an das erwünschte Verhalten von Kindern auf. Die explizit formulierte Lehre wird allerdings durch den weiteren Verlauf der Erzählung in Frage gestellt: Der Schnabelsteher findet das Leben des Pfaus langweilig und stellt sich somit gegen die intendierte Botschaft des alten Märchens, das den Pfau zum König erklärt und die Raben auf einen untergeordneten Platz verweist. Auf dem Weg zu dem Pfau wendet der Schnabelsteher Lebensgefahr durch das Ernstnehmen seiner Gefühle ab, erlebt den Konkurrenzkampf zwischen weißen Tauben, die sich nach außen als Friedenstauben darstellen und innerhalb der Gruppe fast zerfleischen, erfährt eine weitere Art von Diskriminierung aufgrund seiner Farbe. Doch er wagt es, den Pfau in seiner Vormachtstellung anzugreifen und stellt seine Kompetenz als Schnabelsteher dem Radschlagen des Pfaus entgegen. Als der Pfau daran scheitert, es ihm nachzumachen, versuchen es die anderen Vögel – mit unterschiedlichem Erfolg, aber so viel Spaß, dass sie sich gar

nicht mehr für das Rad des Pfaus interessieren. Der wütende Pfau will sich an dem kleinen Raben rächen, verfängt sich dabei aber in einem Strauch. Um ihn zu befreien, reißen ihm die anderen Vögel die Federn aus und beginnen damit zu spielen. Der junge Rabe kehrt mit einer solchen Feder zurück zu seiner Gruppe und erreicht auch dort, dass die Ehrfurcht vor dem Pfau schwindet und die Pfaue fortan nicht mehr den ganzen Tag ihr Rad schlagen.

In dem modernen Märchen, der Rahmenerzählung, wird anders als in dem alten die Moral nicht mehr explizit, sondern implizit formuliert. Außerdem wird die alte Lehre durch eine neue ersetzt, die auch den Kleinen, die sicher nicht zufällig schwarz sind, eine Chance einräumt. Rafik Schami nennt hier als eine Grundvoraussetzung, dass sich die Kleinen, sozial Schwachen und Schwarzen (symbolisiert durch den Raben, der diese verschiedenen Unterdrückungsmechanismen erst im Laufe der Handlung erfährt) ihrer selbst besinnen und sich weder durch die eigene Gruppe (symbolisiert durch die Rabengemeinschaft) und ihr überliefertes Wissen, noch durch andere Gruppen (symbolisiert durch die anderen Vögel) oder eine Herrschaftsinstanz (symbolisiert durch den Pfau) fremd bestimmen lassen. Macht wird als etwas Tradierendes, aber nicht als etwas Unveränderbares dargestellt.

Rafik Schami zerstört die Insignien der Macht schrittweise: Zunächst verlieren sie ihre Wirkung (durch eine Interessenverlagerung), dann werden sie für den Träger dieser Insignien zur Bedrohung (der Pfau verfängt sich in einem Strauch) und (durch das Ausreißen) aus dem Machtbereich entfernt. Sie verlieren ihre Bedeutung völlig, als sie (durch das damit Spielen) in den Alltag der Machtlosen überführt werden. Rafik Schami begrenzt die Entmachtung auf die Zerstörung der Machtinsignien. Der Machthaber wird nicht getötet, nicht verjagt und auch nicht ausgegrenzt, sondern lediglich seiner Macht beraubt und zu einem ‚normalen Vogel‘ degradiert.



Abbildung 25

„Hier kommt keiner durch!“ von Isabel Minhós Martins (Text), Bernardo P. Carvalho (Bilder) und Franziska Hauffe, die den Text aus dem Portugiesischen ins Deutsche übersetzt hat (2016, Abb. 25), ist comicartig gestaltet, denn der Text wird in Sprechblasen präsentiert. Auf der Rückseite heißt es:

„In diesem Buch ist der General der Bestimmer! Er will unbedingt der Held in dieser Geschichte sein und alle rechten Buchseiten für sich alleine haben! Sein Aufpasser soll die Grenze bewachen: Hier kommt keiner durch! Doch von links drängen immer mehr Leute und wollen Hinüber ... ein grenzüberschreitendes Wimmelbilderbuch“

Argumente helfen den Leuten nicht, aber als ein kleiner Ball hinüber hüpf, öffnet sich die Schleuse. Der bewaffnete Aufpasser gibt nach und die Leute strömen nach drüben. Als der General mit seinen Soldaten auftaucht, will er den Aufpasser verhaften. Doch die Leute stellen sich vor ihn

und rufen ihn zu ihrem Helden aus. Sein Pferd wirft den General ab und stürmt mit den Soldaten ebenfalls nach drüben. Zurück bleiben viele Dinge und der entmachtete General, der kläglich versucht, die Hoheit zu behalten, wenn er sagt: „Ich verlasse diese Geschichte, das steht fest! Außerdem – wer will schon der Held in einem Kinderbuch sein?“

Die beteiligten Figuren werden auf der ersten und letzten Innendoppelseite individualisiert abgebildet und dennoch bilden sie gemeinsam eine bunte Gruppe. Vor der Erzählung stehen sie eher angepasst bis ängstlich herum, danach sind sie in Bewegung, lachen, interagieren miteinander. Die schwangere Frau vom Anfang hält am Ende ihr Baby im Arm usw. Dazwischen liegt die Erzählung vom Überwinden der Grenze.

Auch dieser Bilderbuch-Comic thematisiert, wie sich Unterdrückte gegen Herrschende und deren als willkürlich empfundene Ordnung erfolgreich zur Wehr setzen. Er kann mit empowernder Intention gelesen werden, er kann als allgemeiner, ggf. auch als globaler Widerstand gegen Unterdrückung und Ausgrenzung – im Sinne von Fernhalten – rezipiert werden. Er kann aber auch auf die Fluchtmigration nach Europa übertragen und als Aufforderung zum Widerstand gegen die Abschottungspolitik Europas gegenüber Flüchtenden aus dem globalen Süden betrachtet werden. Erzählt wird aus der Perspektive der Zurückgewiesenen, die mit Argumentieren nichts ausrichten, sich aber mittels eines zufällig auf das abgeschottete Terrain rollenden Balles, Zugang verschaffen und die bestehende Ordnung überwinden. Dass es ein Ball als Kinderspielzeug oder Sportgerät den Durchbruch schafft, verweist auf das zutiefst menschliche Bedürfnis, sich in der Welt frei bewegen zu können.

Die Buntheit und dass sich der ‚Herrscher‘ aus dem Kinderbuch verabschiedet erzeugt eine Ironie, mit der eine durchaus ernste und bedrohliche Situation überwunden wird, einfach weil die Menschen sie schlicht nicht mehr ernst nehmen. Für erwachsene ‚Mitleser*innen‘ lässt sich diese Herangehensweise auch als Naivität und Verharmlosung der Brutalität solcher ‚Herrscher‘ deuten, für kindliche Leser*innen öffnet sich aber eine Welt der Möglichkeiten, festgefahrene Strukturen zu verändern.

Deutlich wird daran, dass hier märchenhaft erzählt wird, denn es sind mindestens einige der von Max Lüthi (2005) formulierten Merkmale europäischer Volksmärchen erfüllt. Die Welt wird eindimensional dargestellt bzw. die künstliche Trennung zwischen der eigenen Primärwelt und der verbotenen Sekundärwelt, die übrigens durch eine weiße Doppelseite dargestellt wird, in die sukzessive Menschen und Dinge aus der Primärwelt hinübergleiten, wird überwunden. Welches nun im Sinne der fantastischen Literatur die Primär- und Sekundärwelt ist, ließe sich diskutieren. Die Figuren werden flächenhaft dargestellt, das heißt als typisiertes Personal ohne Innenleben und weitgehend losgelöst von Raum und Zeit, aber ganz deutlich volkmärchentypisch als gegensätzliche Figuren. Auch ein abstrakter Stil wird sichtbar, es gibt zwar keine Symbolzahlen und formelhafte Wendungen, aber Extreme, Verbote und in gewisser Weise geschieht auch ein Wunder durch den hinüberrollenden Ball. Die Handlung wird isoliert gezeichnet, denn es gibt keine Umweltkonkretisierung, aber durchaus ein volksmärchenuntypisches Vorher und Nachher, was auf der ersten und letzten Doppelseite außerhalb der eigentlichen Erzählung aufscheint. Da es die Handlung allerdings nur rahmt, lässt es sich auch als den Hinweis auf die Eingangs- und Ausgangsfloskel in Volksmärchen lesen: Es war einmal ... und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Dadurch entsteht Allverbundenheit als Gegenteil zur Isolation, in Form der bereits problematisierten Aufhebung von Natur- und Kausalgesetzen, die sich hier auf die idealistische Überwindung eines brutalen Herrschers bzw. einer Diktatur bezieht.

Die erste und letzte Doppelseite von „Hier kommt keiner durch!“ kann den Rahmen für eine Behandlung mit Kindern bilden. Sie betrachten die abgebildeten Figuren auf der ersten Doppelseite und suchen sich eine aus, deren Entwicklung sie von Seite zu Seite kommentieren, bevor sie sie auf der letzten Doppelseite wiederfinden und die Veränderung abschließend beschreiben. Das anschließende Gespräch fokussiert diese Entwicklung in Abhängigkeit vom Verhalten des Herrschers, der sich ja in dem Maß zurückzieht, in dem sich seine ‚Untertanen‘ befreien. Geschieht dies zunächst nur auf der piktoralen Ebene, dient der zweite Durchgang, der die verbale Ebene integriert, auch der Überprüfung dessen, was die Bilder erzählen bzw. was anhand der Bilder wahrgenommen wurde und kann zu einem Gespräch über die Bildgestaltung und -wahrnehmung führen.

3 Literaturdidaktische Überlegungen

Der von Dieter Wrobel und Jana Mikota herausgegebene Sammelband Flucht-Literatur (Wrobel/Mikota 2017) beinhaltet Analysen und didaktische Kommentare zu ausgewählten Werken für alle Schulstufen. Der Band zur Primarstufe enthält auch Beiträge zu einigen der hier behandelten Bilderbüchern. In ihnen dominiert eine handlungs- und produktionsorientierte Herangehensweise, die oft problemorientiert ausgerichtet ist und die Ausbildung von Empathie für Geflüchtete intendiert, was sich unreflektiert an Kinder ohne Flucht-Erfahrung richtet und Kinder mit Flucht-Erfahrung letztendlich ausblendet. Das entspricht zwar der Adressiertheit von Büchern wie „Bestimmt wird alles gut“, aber auch dieses Werk lässt sich nicht nur im Blick auf eine heterogene Lerngruppe von Kindern mit und ohne eigene oder familiäre Flucht- oder Migrationserfahrung aus einer migrationsgesellschaftlichen Perspektive behandeln, indem die genannten rassistischen Argumentationsmuster angesprochen und die arabische Fassung eingebunden wird – unabhängig davon, ob arabischsprachige Kinder in der Gruppe sind. Ein solches Verfahren zielt nicht nur auf Empathie mit Geflüchteten, sondern fordert Selbstreflexion hinsichtlich der Erfahrung mit einer fremden Sprache umgehen zu müssen, die vielleicht auch das Verständnis für die Herausforderungen, die Kinder beim Erwerb des Deutschen bewältigen, fördert.

Des Weiteren fokussieren die Unterrichtseinheiten in dem genannten Sammelband allgemeine Themen wie Freundschaft anhand von „Zuhause kann überall sein“ oder Sprachenvielfalt anhand von „Am Tag, als Saïda zu uns kam“ und erweitern diese um das Flucht-Thema, ohne allerdings die kritische Perspektive zu berücksichtigen, die die obige Analyse und die didaktischen Implikationen zu den Bilderbüchern bestimmen. Die oben zu „Am Tag, als Saïda zu uns kam“ formulierten Fragen nach der Erzählperspektive und der Adressierung unterstützen eine migrationsgesellschaftliche Perspektive, denn es geht nicht nur um die Gestaltung einer ‚Multi-Kulti- oder Sprachenvielfaltsidylle, sondern um die Thematisierung von Selbst- versus Fremdbestimmung, Sprachprestige, gesellschaftlichen Dominanzverhältnissen und dem Ausloten einer egalitären Partizipation, die gerade in diesem Bilderbuch insofern gegeben ist, als eine Einheimische sich auf das eingewanderte Mädchen und deren mitgebrachte Sprache einlässt. Die Fokussierung auf Freundschaft verschiebt die gesellschaftliche Herausforderung auf die individuelle Ebene. Betrachtet man die beiden Hauptfiguren jedoch als Vertreterinnen gesellschaftlich positionierter Gruppen, so wird Integration zum wechselseitigen Prozess und zur gemeinsamen Aufgabe aller, die auch Handlungsbedarf

auf Seiten der Einheimischen erfordert. Mit Kindern in der Elementarstufe kann dieses Thema durchaus besprochen werden, wenn die Formen der Freundschaft bzw. die Rolle der einheimischen Mädchen in diesen beiden Bilderbüchern verglichen werden. Wildfangs einheimische Freundin in „Zuhause kann überall sein“ hilft dem geflüchteten Mädchen zwar, sich zurecht zu finden, entwickelt sich aber selbst nicht. Saída einheimische Freundin lernt dagegen etwas Neues und gewinnt so durch Saída etwas hinzu. Es handelt sich um ein Geben und Nehmen, was ja die Grundlage jeder Freundschaft sein sollte.

Im Umgang mit Bilderbüchern sind intensive Zugänge zur verbalen und piktoralen Ebene zu gestalten, wobei die piktorale Ebene an Bedeutung gewinnt, wenn nahezu textfrei erzählt wird. Es ist durchaus denkbar, Kinder zunächst nur mit einer der beiden Ebenen zu konfrontieren und sie die andere antizipieren zu lassen. Wenn Kinder noch nicht selbst lesen können, wird aus dem Text ein Hörtext, was unter Umständen dazu führt, dass die piktorale Ebene zur zentralen Referenz wird, zumal sich die Kinder dort selbstständig orientieren können und der Hörtext ihnen nicht in gleichem Maße zur Verfügung steht. Dies gilt es zu nutzen, auch und gerade um sich den Images von Geflüchteten und Einheimischen zuzuwenden. Wer ist wer? Woran erkennt man das? Wer ist aktiv(er)? Warum nicht der oder die andere/n? Wer verändert sich / nicht? Warum nicht der oder die andere/n?

Ähnlich lässt sich auch mit den Orten umgehen, vor allem wenn alle 3 Ebenen der Flucht erzählt werden wie in „Die Flucht“ oder „Das Mondkaninchen“. Wir wirken die Orte, ggf. dieselben Orte vor und während des Krieges? Wir wirkt die Ankunftsregion für Neuankommende und Einheimische? Mauern oder Zäune können ebenfalls aus der Außen- und Innenperspektive betrachtet werden? Die Überwindung einer willkürlich gesetzten Grenze in „Hier kommt keiner durch!“ wirft die grundsätzliche Frage nach der Bedeutung von Grenzen auf.

Es scheint sinnvoll, die Bilderbücher verzögert und interaktiv zu präsentieren und die Kindern in ein (Vor-) Lesegespräch zu verwickeln. Doch das ersetzt kein Anschlussgespräch, in dem die von den Kindern angesprochenen Aspekte wieder aufgegriffen und entfaltet werden, die das Werk als Ganzes, ggf. im Vergleich mit anderen betrachten und darüber hinaus gehende Fragen anspricht.

Nimmt man die mehrsprachige, in der Regel additive Form der Bilderbuchgestaltung, die in den aktuellen Fluchtbilderbüchern für Kinder eine große Rolle spielt, ernst und nicht nur als schmückendes Beiwerk, so stellt sich die Frage, wer sie überhaupt (vor-)lesen kann. Denn dazu braucht es kompetente Sprecher*innen dieser Sprache. Mittlerweile gibt es viele international verbreitete Bilderbücher auch in Migrationssprachen, oft gibt es dazu Audioversionen, die in Lehr-Lern-Settings auch ohne anwesende kompetente Sprecher*innen dieser Sprachen genutzt werden können. Die Berliner Edition Orient bietet eine ganze Reihe von Bilderbüchern wie „Man lahasa qarn al-buza? / Wer hat mein Eis gegessen?“ von Rania Zaghir, Racelle Ishak und Petra Dünge (2009) aus dem arabischen Raum in einer additiven deutsch-arabischen Fassung an und ergänzt sie durch Hör-CDs mit Lesungen von Muttersprachler*innen in 20 Sprachen.

Mir erscheint es sinnvoll, alle Kinder, explizit auch die Einheimischen, mit diesen unterschiedlichen Sprachfassungen zu konfrontieren. In heterogenen Gruppen gibt es dann immer wieder Kinder, denen diese Sprache fremd ist und andere, die sie verstehen. Die sie verstehen, können – sofern sie das wollen – in dieser Sprache über das Buch sprechen. Dabei spielt es keine Rolle, ob das sprachlich korrekt ist oder ob die anderen das verstehen. Es geht darum, die lebensweltliche Mehrsprachigkeit dieser Kinder sichtbar zu machen und sie als kompetente Sprecher*innen zu akzeptieren (wie gesagt, nur wenn sie das wollen). Diejenigen, die diese Sprache nicht verstehen, können sich mit dem Klang der fremden Sprache/n vertraut machen, wiederkehrende Redemittel mitsprechen oder die Sprachkompetenten etwas fragen. Das kann bereits im Elementarbereich erfolgen. Im Primarbereich sollte es dann auch darum gehen, über den oben geschilderten Umgang mit beiden Sprachen zu sprechen und erste Sprachvergleiche anzustellen (vgl. Rösch 2013). Aus literaturdidaktischer Perspektive sollte allerdings nicht nur mit dem in manchen zweisprachigen Ausgaben integrierten Sprachführer, der Begrüßungsformen und Alltagsfloskeln enthält, sondern mit Textausschnitten, die eine erzählerische Funktion haben, gearbeitet werden.

Literatur

Zitierte Primärliteratur

- Boje, Kirsten (Text), Jan Birck, Jan (Bilder), Mahmoud Hassanein (Übersetzung ins Arabische) (2016). Bestimmt wird alles gut / حَسْمًا الْغَدُ أَفْضَلُ. Leipzig: Klett-Kinderbuch. zweisprachige Originalausgabe (Deutsch/Arabisch), Hörbuch, gesprochen von Kirsten Boje. Jumbo 2016, Onilo-Boardstory, illustriert von Lina Safar, in Englisch „Everything will be all right“ und in arabischer Fassung, gesprochen von Mugahid Abdelaziz [https://www.onilo.de/boardstories/abspielseite/?tx_bsproducts_player%5Bpresentation%5D=1186&tx_bsproducts_player%5Bcontroller%5D=Presentation&cHash=dafo864cb7996e3d5fc5a54d9581c570; Zugriff 14.5.2018].
- Dubois, Claude K. (Text, Illustration) / Scheffel, Tobias (Übersetzung ins Deutsche) (2014). Akim rennt. Frankfurt/M.: Moritz. (Französisches Original: Akim court, Belgien 2014).
- Gómez Redondo, Susana (Text) / Wimmer, Sonja (Bilder), Rojas Hauser, Catalina (Übersetzung ins Deutsche). Am Tag, als Saída zu uns kam. Wuppertal: Peter Hammer 2016 (Spanisches Original: El día que Saida llegó, Spanien 2013.)
- Karimé, Andrea / Bodecker-Büttner, Annette von (2017). Mondkaninchen. Wien: Picus (arabische Binnenerzählung „Mondkaninchengeschichte“ und Übersetzung ins Deutsche: Suleman Taufiq, Kalligrafie der arabischen Schrift dieser Erzählung: Andrea Karimé).
- Kobald, Irena (Text) / Blackwood, Freya (Bilder) / Kröll, Tatjana Kröll (Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche) (2015). Zuhause kann überall sein. München: Kneesebeck 2015. Deutsch-arabische Fassung 2016 (Mohammed Abu Ramela und Mohammed Abdelhady (Übersetzer des Deutschen ins Arabische). (Englisches Original: My two blankets, Australien 2014.)
- Minhós Martins, Isabel (Text) / Carvalho, Bernardo P. (Bilder) / Hauße, Franziska (Übersetzung ins Deutsche) (2016). Hier kommt keiner durch! Leipzig: Klett Kinderbuch. (Portugiesisches Original, Portugal o.J.)
- Sanna, Francesca (2016). Die Flucht. Aus dem Englischen übersetzt von Thomas Bodmer. Zürich: NordSüd. (Englisches Original: The Journey. London 2016)
- Schami, Rafik (Text) / Cools, Els / Streich, Oliver (Bilder) (2013). Der Schnabelsteher. Zürich: NordSüd
- Schami, Rafik (Text) / Rapp, Erika (Bilder) (1986). Bobo und Susu. Wien; München: Jungbrunnen.
- Schami, Rafik (Text) / Rapp, Erika (Bilder) (1989). Der Löwe Benilo. Wien; München: Jungbrunnen.
- Schreiber, Edith / Holland, Carola (2016). Wer will den blauen Raben haben? Stuttgart: Thienemann [onilo-Version: https://www.onilo.de/boardstories/ansicht/boardstory/wer_will_den_blauen_raben_haben/; Zugriff 2.12.2017].
- Thoma, Patricia (Hg.) (2016). Willkommen in Deutschland. Berlin: Jacoby & Stuart.
- Zaghir, Rania (Text) / Ishak, Racelle (Ill.) / Dünge, Petra (Übers.) (2010). Man lahasa qarn al-buza? / Wer hat mein Eis gegessen? Berlin: Edition Orient (deutsch-arabische Ausgabe, arabisches Original 2009).

Zitierte Sekundärliteratur

- Jury deutscher Jugendliteratur-Preis (2014). Mehr Anerkennung für Jugendliteratur in diesem Land. [http://www.boersenblatt.net/artikel-deutscher_jugendliteraturpreis.819259.html; Zugriff 2.12.2017]
- Lüthi, M. (1905). Das europäische Volksmärchen. Form und Wesen. Tübingen, Basel: A. Francke.
- Rösch, H. (2013). Mehrsprachige Kinderliteratur im Literaturunterricht. In: Gawlitzek, I. / Kümmerling-Meibauer, B. (Hg.): Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur, Stuttgart: Fillibach bei Klett, S. 143-168.
- Rösch, H. (2015). Rassistische, rassismuskritische und post-rassistische Erzählweisen in der KJL. In: Hahn, H. / Laudenberg, B. / Rösch, H. (Hg.). „Wörter raus!“ Zur Debatte um eine diskriminierungsfreie Sprache im Kinderbuch. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 48-65.
- Rösch, H. (2017). Language und Literature Awareness im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur. In: Eder, U. / Dirim, İ. (Hg.): Lesen und Deutsch lernen. Wege der Förderung früher Literalität durch Kinderliteratur. Wien: Praesens, S. 35-56.
- Thiele, J. (2005). Das Bilderbuch. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider, S. 228-245.
- Wrobel, D. / Mikota, J. (Hg.) (2017). Fluchtliteratur. Texte für den Unterricht Band 1: Primarstufe und Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider, S. 17-23.

Abbildungsverzeichnis (mit den Bilderbuch-Covers):

Abb. 1-2: Bestimmt wird alles gut (plus Cover)

Abb. 3-4: Akim rennt (plus Cover)

Abb. 5-6: Die Flucht (plus Cover)

Abb. 7-9: Die Mondkaninchen 1&2 (plus Cover)

Abb. 10-14: Blankets 1-3 (plus Cover)

Abb. 15-18: Saida 1-3 (plus Cover)

Abb. 19-21: blauer Rabe 1-2 (plus Cover)

Abb. 22: Cover „Bobo und Susu“

Abb. 23: Cover „Der Löwe Benilo“

Abb. 24: Cover „Der Schnabelsteher“

Abb. 25: Cover „Hier kommt keiner durch“

Aktuelle Bilderbücher zum Thema Flucht

von Susanne Bauer

Kinderbücher finden immer mehr Bilder und Worte für sozial und politisch brisante Themen. So verwundert es nicht, dass sich aktuell verstärkt Bilderbücher Themen rund um Flucht und Ankommen widmen. Ein besonderer Publikationsschub ist in den vergangenen drei Jahren zu bemerken. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über aktuell erschienene Bilderbücher zur Fluchtthematik, die in deutscher Sprache oder zweisprachig (Arabisch bzw. Paschtu/ Deutsch) erschienen sind. Es handelt sich um übersetzte und nicht übersetzte Werke.

Die einzelnen Titel sind alphabetisch nach Namen der Autor*innen geordnet. Es werden bibliographische Angaben sowie die Altersempfehlung durch die Verlage genannt. Eine Kurzschilderung des Themas und die Benennung des im Werk behandelten (Flucht)Migrationskontextes (sofern vorhanden) wird vorgenommen. Das Anmerkungsfeld dient Hinweisen zu Erstauflage, Buchpreisauszeichnungen und -nominierungen sowie sonstigen nützlichen Informationen.

Alle in der Tabelle aufgeführten Angaben sind den Webseiten der Verlage und den Bilderbüchern selbst entnommen.

Bilderbücher (in deutscher Sprache)

Autor*in	Titel	Verlag, Ort, Jahr	Altersempfehlung	Thema	Sprache(n)	(Flucht)Migrations-Kontext	Bemerkung
Davids, Barbara/ Davids, Marie	Fidas Geburtstag. Ein Kind erzählt von seiner Flucht	Lambertus, Freiburg, 2017	ab 3 J.	Fida erzählt im Kindergarten in Deutschland von ihrer Flucht aus Syrien.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	
Eder, Sigrun/ Brauner, Sonja Katrina (Autorinnen) / Gasser, Evi (Illustratorin)	Karim auf der Flucht. Das Bilder-Erzählbuch für heimische Kinder und ihre Freunde von weit her	Edition Riedenburg, Salzburg, 2015	ab 5 J.	Karim ist neu in Alexanders Klasse. Eines Tages muss seine Familie wieder fort. Eine Freundschaftsgeschichte.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	in das Bilderbuch integrierte Mit-Mach-Seiten
Fröbe, Luiza (Autorin und Illustratorin)	Der Drachenprinz: Ein Bilderbuch für Kinder auf der Flucht und deren Freunde in Deutschland	holm, Berlin, 2016	ab 4 J.	Das deutsche Mädchen Lisa und der geflüchtete Junge Yasin erleben gemeinsam den deutschen Alltag.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Der Drachenprinz ist eine Initiative der deutschen Zivilgesellschaft, in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Welle DW. Das Hörbuch ist in neun Sprachen zum kostenlosen Download verfügbar: www.drachenprinz.com/audio

Fuchshuber, Annegert	Karlinchen: Ein Kind auf der Flucht	Annette Betz/ Ueberreuter, Berlin, 2015	ab 6 J.	Karlinchen ist auf der Flucht. Wer hilft einem Kind, das fremd und anders ist?	Deutsch		Erstauflage 1995 (Annette Betz)
Glattauer, Niki (Autor)/ Hochleitner, Verena (Illustratorin)	Flucht	Tyrolia, Innsbruck, 2016	ab 5 J.	Eine Familie auf der Flucht: Die Fluchtgründe und der Fluchtverlauf aus der Sicht des kleinen Sohnes.	Deutsch	Flucht aus westlicher Gesellschaft über das Meer	Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2017 (Kollektion)
Greder, Armin (Autor und Illustrator)	Die Insel	Sauerländer, Frankfurt a. M., 2015	ab 8 J.	Umgang der Bewohner*innen einer Insel mit einem fremden Mann, der an ihren Strand gespült wird. Parabel über Menschlichkeit und den Umgang mit Fremden.	Deutsch		Erstauflage 2002 (Sauerländer) Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2003
Hendrich, Andrea/ Bacher, Monika (Autorinnen)/ Koprek, Ulrich (Illustrator)	Yunis und Aziza. Ein Kinderfachbuch über Flucht und Trauma	Mabuse, Frankfurt a. M., 2016	ab 3 J.	Yunis und Aziza kommen neu in den Kindergarten. Ein Kinderbuch, das für Flucht und Trauma sensibilisiert.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Inklusive Fachteil mit Hintergründen zu Flucht und Trauma; dazu Tipps zum Umgang mit Traumatisierten.
Janisch, Heinz (Autor)/ Heiskel, Brigitta (Illustratorin)	Der rote Mantel. Die Geschichte vom Heiligen Martin.	Tyrolia, Innsbruck, 2015	ab 4 J.	Aktualisierung der Martins-Geschichte; verwoben mit der des Jungen Amir in einem Flüchtlingslager.	Deutsch		Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2016 (Empfehlungsliste)
Karimé, Andrea (Autorin)	Mondkaninchen	Picus, Wien, 2017	ab 3 J.	Realität verbunden mit Fantasie und Poesie. Die Geschichte der Schwestern Layal und Sara, die mit ihrer Mutter fliehen müssen und ihren Bruder Zaki und den Vater zurücklassen müssen.	Deutsch		
Kieblspeck, Laura/ (Autorin)/ Stangl, Tamara (Autorin und Illustratorin)	Es ist schön, dass du hier bist! Zusammen sind wir bunt.	Scholastika, Obing, 2017	ab 4 J.	Für den geflüchteten Jungen Ali ist vieles neu in Deutschland. Bilderbuch für Flüchtlingskinder über das Leben in Deutschland.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Die Autorinnen sind Studentinnen des Förderschul-Lehramts an der LMU München
Roher, Michael	Zugvögel	Picus, Wien, 2016	ab 4 J.	Eine (Vogel)Familie versucht an einem neuen Ort anzukommen.	Deutsch		

Thoma, Patricia (Herausgeberin)	Willkommen in Deutschland	Jacoby & Stuart, Berlin, 2016	ab 6 J.	Zwölf Kinder aus unterschiedlichen Ländern zeigen, was sie mit ihrer Heimat verbinden und was sie vermissen.	Deutsch	(Flucht-)Migration nach Deutschland	Das Buch ist durch die Arbeit der Illustratorin Patricia Thoma mit Kindern in Willkommensklassen entstanden.
Tilly, Christiane/ Offermann, Anja (Autorinnen)/ Merten, Anika (Illustratorin)	Wasims Weste: Kindern Flucht und Trauma erklären	BALANCE Buch + Medien, Bonn, 2017	ab 5 J.	Geschichte über Flucht und Trauma: Der Fluchtverlauf und das Ankommen von Wasim und seiner Familie in Deutschland.	Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker (BAPK) wird parallel im Rahmen seiner Arbeit mit Flüchtlingsfamilien eine arabischsprachige Ausgabe ins Netz stellen.

(Ins Deutsche übersetzte) Bilderbücher

Autor*in	Titel	Verlag, Ort, Jahr	Altersempfehlung	Thema	Sprache(n)	(Flucht)Migrationskontext	Bemerkung
Dubois, Claude K. (Autorin und Illustratorin)/ Scheffel, Tobias (Übersetzer)	Akim rennt	Moritz, Frankfurt a. M., 2013	ab 6 J.	Die Flucht des kleinen Jungen Akim	Deutsch (Übersetzung aus dem Französischen)	Krieg am Kuma-Fluss	Deutscher Jugendliteraturpreis 2014 (bestes Bilderbuch) Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel Akim court bewegtes Bilderbuchkino (Matthias Film)
Gómez Redondo, Susana (Autorin)/ Wimmer, Sonja (Illustratorin)/ Rojas Hauser, Catalina (Übersetzerin)	Am Tag, als Saída zu uns kam	Peter Hammer, Wuppertal, 2016	ab 5 J.	Begegnung zweier Mädchen, die Worte, Schriftzeichen und die Besonderheiten ihrer beider Sprachen spielerisch erforschen.	Deutsch (und Arabisch) (Übersetzung aus dem Spanischen)	Migration von Marokko nach Spanien	bewegtes Bilderbuchkino (Matthias Film)
Kobald, Irena (Autorin)/ Blackwood, Freya (Illustratorin)/ Kröll, Tatjana (Übersetzerin)	Zuhause kann überall sein	Knesebeck, München, 2015	ab 5 J.	Das Ankommen und das Aneignen der neuen Sprache, geschildert aus der Sicht des geflüchteten Mädchens Wildfang.	Deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)	Flucht aus Afrika oder Asien in eine Industriegesellschaft	Die Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel My Two Blankets. Moving is hard – friends make it easier (Houghton Mifflin Harcourt, Boston)

Macrì, Giancarlo/ Zanotti, Carolina (Autor*innen und Illustriator*innen)/ Naoura, Sahlah (Übersetzer)	Punkte	Gabriel, Thienemann-Esslinger, Stuttgart, 2017	ab 4 J.	Ein Bilderbuch, das (Flucht)Migration und Solidarität mit Punkten visualisiert.	Deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)		
Sanna, Francesca (Autorin, Illustratorin)/ Bodmer, Thomas (Übersetzer)	Die Flucht	NordSüd, Zürich, 2016	ab 5 J.	Aus der Perspektive eines betroffenen Kindes wird die Flucht einer Familie aus einem kriegsversehrten Land nach Europa erzählt.	Deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)	Flucht aus Syrien nach Europa	Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2017 in der Kategorie Bilderbuch

Zweisprachige Bilderbücher

Autor*in	Titel	Verlag, Ort, Jahr	Altersempfehlung	Thema	Sprachen	(Flucht)Migrations-Kontext	Bemerkung
Boie, Kirsten (Autorin)/ Birck, Jan (Illustrator)/ Hassanein, Mahmoud (Übersetzer)	<i>Bestimmt wird alles gut</i>	Klett Kinderbuch, Leipzig, 2016	ab 6 J.	Die Flucht einer Familie aus Syrien und das Ankommen in Deutschland, geschildert aus der Perspektive des Mädchens Rahaf.	Arabisch/ Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Boardstory www.onilo.de/thema-fluechtlinge/ Arbeitsblätter zur kapitelweisen Aufarbeitung der Lektüre (Hauke, Sabine; Kohl 2016)
Holle, Kathrin (Autorin)/ Pierquin, Laura (Illustratorin)/ Amin, Abbas (Übersetzer)	<i>Amani, sieh nicht zurück!</i>	neuDenken Media, Regensburg, 2016	ab 4 J.	Die Flucht des Mädchens Amani und ihrer Familie aus Syrien und die ersten Wochen (in der Schule) in Deutschland.	Arabisch/ Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	Kinderbuchprojekt mit Schüler*innen der FOSBOS Schwandorf und der Berufsschule Schwandorf
Keller, Aylin/ Ezbü, ZTSevinç (Autorinnen)/ Meyer, Rebecca (Illustratorin)	<i>Willkommen bei Freunden</i>	Talisa Kinderbuch, Hannover, 2016	ab 4 J.	Themen rund um das Leben in Deutschland werden illustriert.	Deutsch/ Paschtu		
Kobald, Irena (Autorin)/ Blackwood, Freya (Illustratorin)/ Kröll, Tatjana; Abu Ramela, Mohammed; Abdelhady, Mohammed (Übersetzer*innen)	<i>Zuhause kann überall sein</i>	Knesebeck, München, 2016	ab 5 J.	Das Ankommen und das Aneignen der neuen Sprache, geschildert aus der Sicht des geflüchteten Mädchens Wildfang.	Arabisch/ Deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)	Flucht aus Afrika oder Asien in eine Industriegesellschaft	Die Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel <i>My Two Blankets. Moving is hard – friends make it easier</i> (Houghton Mifflin Harcourt, Boston)

Mazini, Habib (Autor)/ Logié, Alexis (Illustrator)/ Ahlf-Wien, Imke (Übersetzerin)	<i>Die Wut der kleinen Wolke. Eine Geschichte aus der Wüste</i>	Edition Orient, Berlin, 2011	ab 5 J.	Die kleine Wolke berichtet vom beschwerlichen Leben in der Wüste, das viele Menschen zur Flucht bewegt.	Arabisch/Deutsch	Flucht aus Nordafrika	Die arabisch-französische Originalausgabe erschien 2005 unter dem Titel <i>La colère de P'tit nuage</i> (Editions Marsam, Rabat)
Ruurs, Margriet/ Badr, Nizar Ali (Autor*innen)/ Günther, Ulli und Herbert/ Raheem, Fahlah (Übersetzer)	<i>Ramas Flucht</i>	Gerstenberg, Hildesheim, 2017	ab 5 J.	Die Geschichte der Flucht von Rama und ihrer Familie, erzählt mit Steinbildern.	Arabisch/Deutsch (Übersetzung aus dem Englischen)	Flucht aus Syrien nach Europa	
Wildner, Hans-Joachim (Autor)/ Aldarwish, Aiman (Illustrator)/ Mudalal, Ahmad (Übersetzer)	<i>Ali und die Schneeflocke</i>	Elektronik-Praktiker, Duderstadt, 2017	ab 3 J.	Ali ist traurig, Syrien verlassen zu müssen, jedoch neugierig auf das ihm noch fremde Land Deutschland, in dem Schnee fällt.	Arabisch/Deutsch	Flucht aus Syrien nach Deutschland	

Autorin

Dr. Heidi Rösch ist Professorin für Neuere deutsche Literatur und Literaturdidaktik an der PH Karlsruhe und beschäftigt sich mit sprachlicher und literarischer Bildung in der Migrationsgesellschaft, konkret fokussiert sie (post-)migrantische Literatur in verschiedenen Präsentationsformen (vom Bilderbuch über Lyrik und Prosa zu Spielfilmen und RapSongs). Ihre jüngste Monographie befasst sich mit Deutschunterricht in der Migrationsgesellschaft (erschienen 2017 bei Metzler)

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 2/2018 von leseforum.ch veröffentlicht.

Tout va bien ? L'exil comme thème dans des albums pour l'école enfantine et l'école primaire

Heidi Rösch

Résumé

L'exil n'est pas seulement un thème politique et sociétal actuel mais aussi un sujet littéraire. On trouve même des albums destinés aux tout-petits qui abordent cette question et leur transmettent l'image d'une société plurielle dans laquelle l'altérité n'est pas un handicap mais au contraire un atout. L'article montre les images – parfois problématiques – de réfugiés qui sont présentées, les stratégies appliquées pour rendre cette vision acceptable et le rôle (potentiel) des indigènes. L'analyse est enrichie par la présentation de douze livres illustrés accompagnée de réflexions didactiques sur leur usage à l'école enfantine et à l'école primaire, notamment sous l'angle de la manière d'aborder des œuvres bilingues.

Mots-clés

l'exil dans les livres illustrés, analyse et didactique de la littérature dans une société de migration, images de l'exil

Cet article a été publié dans le numéro 2/2018 de forumlecture.ch